

Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte der Elterninitiative Purzelbaum e. V.

Schmerbachstraße 70-72

53804 Much



Vorwort

„Ein zweites Zuhause mit Wohlgefühlcharakter für die Kinder“ - unter diesem Motto begleitet die Elterninitiative Purzelbaum e. V. Familien mit Kindern im Alter zwischen 2 und 12 Jahren.

In der folgenden Ausführung wenden wir uns der pädagogischen Konzeption unseres Kindergartens für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung zu, die durch das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) geregelt und gefördert wird. Für den „Schülerclub“, der von der Elterninitiative zur Betreuung von Schulkindern vom Schuleintritt bis zur 5. Klasse in „privater Hand“ geführt wird, besteht ein gesondertes pädagogisches und räumliches Konzept.

Die Trennung der Konzepte war im Zuge der Aufstockung um eine zweite Kindergartengruppe und für die Erhöhung der Aufnahmekapazität von zwölf U3-Kindern erforderlich geworden. Die nun noch größere Altersspanne der zu betreuenden Kinder sowie die Anpassung des Personalstandes erforderten eine Umstrukturierung. Nach vielen Gesprächen, Beratungen und Debatten zwischen Vorstand, Eltern, Fachberatung, Jugendamt und den Erzieherinnen wurden letztendlich neue Weichen gestellt:

Man entschied sich zu einer Aufteilung der Kinder in Gruppen mit nur geringem Altersunterschied, um allen in ihren jeweiligen Entwicklungsstufen gerechter werden zu können. So entstand die „Wolkengruppe“ für 2- bis 4-jährige Kinder, die „Wurzelgruppe“ für 3- bis 6-jährige Kinder und der „Schülerclub“, in dem die Schulkinder betreut werden.

Trotz dieser Trennung basieren beide Bildungskonzepte auf dem gleichen Hintergrund und richten sich nach der Lebensphilosophie des „Purzelbaums“:

*Zuhause ist kein Ort,
sondern ein Gefühl!*

Anm.: Aufgrund der Tatsache, dass in der Regel weibliches Personal im Purzelbaum tätig ist, werden wir in unserer Konzeption die Begriffe „Mitarbeiterinnen“ und „Erzieherinnen“ verwenden. Dies soll den Einsatz von männlichem Personal in unserer Einrichtung jedoch keinesfalls ausschließen.

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte.....	5
2	Die Lebensphilosophie der Elterninitiative Purzelbaum e. V. - Hintergrund unserer Bildungskonzepte.....	6
3	Rahmenbedingungen.....	7
3.1	Unsere Einrichtung und ihr Umfeld.....	7
3.1.1	Umfeld und Familien.....	7
3.1.2	Räumlichkeiten.....	7
3.1.3	Außengelände / Spielplatz.....	7
3.2	Träger der Einrichtung / Vorstand des Vereins.....	8
3.3	Personal.....	8
3.4	Öffnungszeiten.....	8
3.5	Verpflegung.....	9
3.6	Beiträge der Eltern.....	9
3.6.1	Betreuungskosten.....	9
3.6.2	Beiträge der Mitglieder an den Verein.....	9
3.7	Öffnung nach außen.....	10
4	Pädagogische Arbeit.....	11
4.1	Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung.....	11
4.2	Methoden und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	11
4.2.1	Die besondere Struktur unserer Gruppen.....	11
4.2.2	Übergänge gestalten und begleiten.....	12
4.2.2.1	Eingewöhnungsphase.....	12
4.2.2.2	Übergang von der „Wolkengruppe“ in die „Wurzelgruppe“.....	12
4.2.2.3	Übergang von der „Wurzelgruppe“ in die Schule.....	13
4.2.3	Der „Situationsorientierte Ansatz“ in unserer Arbeit.....	13
4.2.4	Unsere Arbeit mit den Kindern ist lebendig – Die Projektarbeit.....	14
4.2.5	Unser Beitrag zur Erlangung der Schulfähigkeit.....	15
4.3	Unser Bild vom Kind.....	15
4.3.1	Alle gehören dazu: Inklusion.....	16
4.3.2	Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung mit Kindern: Partizipation / Beschwerdeverfahren.....	16
5	Umsetzung der Ziele unserer pädagogischen Arbeit in den verschiedenen Bildungsbereichen.....	18
5.1	Förderung der Entwicklungsbereiche durch Projektarbeit.....	19
5.1.1	Projekt „Unsere Erde ist ein winziger Planet“.....	19
5.2	Förderung der Entwicklungsbereiche im „Freispiel“ - spielend lernen im Alltag.....	22
5.2.1	Praktische Beispiele aus unserer „Freispielzeit“.....	23
5.3	Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	25
6	Beobachtung und Dokumentationen.....	27
6.1	Warum beobachten wir die Kinder?.....	27
6.2	Beobachtungsverfahren.....	27
6.3	Nutzung der Aufzeichnungen.....	28

7	Tagesablauf im Purzelbaum.....	29
7.1	Ankunftszeit.....	29
7.2	Freispiel- und Frühstückszeit.....	29
7.3	Zeit zum Aufräumen / Sing- und Spielekreis.....	29
7.4	Freispiel im Freien.....	29
7.5	Mittagessen.....	29
7.6	Mittagsruhe.....	29
7.7	Wecken / Freispiel.....	29
7.8	„Knabberrunde“.....	30
7.9	Abholzeit.....	30
7.10	Extra-Angebote.....	30
8	Die Elterninitiative.....	31
8.1	Eltern.....	31
8.2	Mitgliedsarbeit.....	31
8.3	Eltern-Themenabend und Elternversammlung.....	32
8.4	Elternbeirat.....	32
8.5	Feierlichkeiten.....	32
9	Qualitätssicherung und Evaluation.....	33
10	Schlussworte.....	34
10.1	Aus „Elternmund“.....	34
10.2	Schlusswort der Leitung.....	34

1 Geschichte

Zu wenige Kapazitäten in den Kindergärten von Much und überhaupt kein Angebot für die Ganztagsbetreuung – diese Umstände veranlassten seinerzeit einige Eltern dazu, eine Lösung für sich und viele andere zu suchen.

Komplett in Eigeninitiative wurden Finanzierungsmöglichkeiten kalkuliert und vielerlei Recherchen angestellt, um eine entsprechende Kindertagesstätte zu gründen. Unterstützung fanden die Eltern dabei in der Gemeinde sowie in dem Paritätischen Wohlfahrtsverband.

So gelang es den Familien, sich durch alle Instanzen zu kämpfen und die Elterninitiative Purzelbaum e. V. im Herbst 1987 zu gründen.

Eine geeignete Immobilie fanden die Gründungsmitglieder in Niederwahn und bauten diese eigenhändig kindgerecht um. Pädagogische Mitarbeiter wurden gefunden und ein gemeinsames Konzept entwickelt. Großen Wert legte man dabei auf eine familiennahe Betreuung – ein Schwerpunkt, der bereits im Vorfeld für großes Interesse in der Bevölkerung sorgte. So waren schnell alle Plätze belegt, um die erste Kindergartengruppe des Purzelbaums zu eröffnen. Insbesondere berufstätigen Eltern konnte auf diese Weise geholfen werden – der Purzelbaum war die erste Einrichtung in Much, die auch nach der Mittagszeit eine Betreuung von Kindern sicherstellte.

In Gesprächen mit Eltern der Gemeinde ergab sich schnell, dass auch für Kinder im Schulalter ein großer Betreuungsbedarf bestand. Eine öffentliche Umfrage konkretisierte die Nachfrage und gab den Anstoß zu einer Erweiterung um eine Hortgruppe, die auch die Betreuung von Schulkindern ermöglichen sollte.

Die Immobilie wurde entsprechend ausgebaut, um Räume für die Hausaufgabenbetreuung sowie Spielmöglichkeiten für zusätzliche Kinder zu schaffen.

In den folgenden Jahren wurde der Purzelbaum fortlaufend erweitert und das Umfeld optimiert – ob durch Spenden aus den eigenen Reihen, von Eltern organisierte Arbeitsgemeinschaften für Umbauten oder selbst durchgeführte Flohmärkte – die Kreativität und Einsatzbereitschaft der Vereinsmitglieder kannte keine Grenzen.

Ende 2007 erfolgte der Umzug in ein größeres Gebäude im zentrumsnahen Wohngebiet Gippenstein, wo sich die Einrichtung noch heute befindet. 2008 wurde ein neuer Beschluss durch die Landesregierung gefällt, nach dem die Finanzierung der Horte komplett entfallen sollte. Eine große Herausforderung für alle Horte und viele Kindertagesstätten mit privatem Träger, die für zahlreiche Einrichtungen das Aus bedeuten sollte.

Im Purzelbaum e. V. wurden infolgedessen neue Arbeitsgruppen gebildet, mit deren Hilfe u. a. finanzielle und bauliche Neukonzepte erarbeitet wurden. So gelang es, auch die Frage nach einem rein privat finanzierten Hort gemeinsam zu lösen. Die qualifizierte Betreuung von Schulkindern war auch weiterhin sichergestellt.

Ebenso konnte die Gründung einer zweiten Kindergartengruppe im Zuge dessen realisiert werden. Sowohl diese Aufstockung, als auch die neuen großzügigen Räumlichkeiten ermöglichen es seither, auch jüngere Kinder im Alter von 2 Jahren aufzunehmen. Somit kann ihnen ein Umfeld geboten werden, das ihnen verhilft, altersgerecht in den Kindergartenalltag zu finden.

Das langjährige Bestehen der Elterninitiative Purzelbaum e. V. und ihre schnelle Reaktionszeit bei notwendigen Veränderungen zeigen, dass sich hier eine bunt gemischte Gemeinschaft von Familien zusammen gefunden hat, die ihr Wissen in einer stabilen Trägerschaft vereint.

2 Die Lebensphilosophie der Elterninitiative Purzelbaum e. V. - Hintergrund unserer Bildungskonzepte

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.

Du hast das Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.“

*Janusz Korczak
(Kinderbuchautor und bedeutender Pädagoge)*

Das seelische, geistige und körperliche Wohl jedes uns anvertrauten Kindes steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dabei sehen wir das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung.

Die Erziehung und Bildung findet in einem Spannungsfeld zwischen lenken, anleiten, wachsen lassen und Vorbild sein statt. Dabei ist es uns wichtig, dass ein Gleichgewicht von entdecken, ausprobieren und selbst bestimmen gehalten wird.

Wir geben den Kindern Zeit, sich selbst zu erfahren, soziale Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen und die Welt um sich herum zu erkunden, zu erleben und zu verstehen. Dafür bekommen sie so viel Freiraum wie möglich und so viele Grenzen wie nötig. So lassen wir sie auch mal gemäß ihres Entwicklungsstandes in unbeobachteten Momenten alleine spielen. Wir trauen ihnen zu, Konflikte selbstständig zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen, dann stehen wir ihnen unterstützend zur Seite. Nur durch dieses entgegengebrachte Vertrauen können sie ihr Selbstvertrauen entwickeln.

Wir geben Anregungen für die ganzheitliche Entfaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen eines jeden Kindes und bieten ihnen damit eine Grundlage zur Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten. Ihre selbst initiierten Lernprozesse haben dabei einen hohen Stellenwert.

Wir unterstützen das Kind in seinen Stärken. Durch unsere Präsenz und Beobachtungen erkennen wir jedoch auch, wann zusätzliche Anregungen oder fördernde Begleitung – gegebenenfalls zusätzlich durch externe Fachleute – notwendig wird.

Der Purzelbaum ist ein Ort der Begegnung, in dem allen Kindern ein vertrauensvolles, demokratisches Miteinander und gegenseitige Wertschätzung vermittelt wird. Damit gibt er ihnen eine gute Basis, auf der sie ihre Eigenverantwortlichkeit, Selbstständigkeit und sozialen Kompetenzen entwickeln können.

Zum Wohle des Kindes und seiner Familie ist uns die enge Zusammenarbeit mit den Eltern eine Selbstverständlichkeit. Sie tragen als wichtigste Bezugspersonen an erster Stelle die Verantwortung für ihr Kind. Wir sehen uns als Unterstützer und als Begleiter in dieser Verantwortung. Dabei sind für uns als Elterninitiative der ständige Austausch und das kooperative, vertrauensvolle Miteinander besonders wichtige Grundlagen, um gemeinsam Entscheidungen für pädagogische und organisatorische Abläufe sinnvoll und richtig treffen zu können.

Der Purzelbaum ist eine Stätte für Menschen, die gemeinschaftlich Verantwortung und Fürsorge zum Wohle derer übernehmen, die sich ihm anvertrauen, eben *„ein zweites Zuhause mit Wohlfühlcharakter für Kinder“*.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

3.1.1 Umfeld und Familien

Die Kindertagesstätte liegt umgeben von Wiesen und Wäldern in einem Wohngebiet am Rande von Much. Der Gemeindegarten ist mit seinem reichhaltigen Angebot an Einzelhandel, Schulen, Schwimmbad, Bücherei und anderen öffentlichen Einrichtungen von hier aus gut fußläufig zu erreichen.

Als Elterninitiative richtet sich unser Angebot an Familien, deren Eltern sich gerne im Betreuungsumfeld ihres Kindes engagieren, es mitgestalten und durch ihr eigenes Mitwirken prägen. Darüber hinaus wird die Einrichtung von Eltern bevorzugt, die durch ihre Berufstätigkeit eine Betreuung ihrer Kinder von bis zu 45 Stunden pro Woche benötigen. Unsere Öffnungszeiten bieten ihnen dafür die erforderliche Flexibilität.

3.1.2 Räumlichkeiten

Das großzügig angelegte Gebäude mit seinem wohnhausähnlichen Charakter bietet den Kindern viel Platz. In tageslichtdurchfluteten Räumen ist hier für ausreichend Entfaltungs- und Spielmöglichkeiten der Kinder gesorgt.

Im Hauptgebäude können in zwei Gruppen insgesamt rund 40 Kinder im Vorschulalter betreut werden. Die Jüngsten (in der Regel 2-4 Jahre alt) sind im Obergeschoss in der „Wolkengruppe“ untergebracht, die Gruppe der Älteren (3-6 Jahre) auf Parterre in der „Wurzelgruppe“. Alle Gruppenräume sind mit ihren Nebenräumen und sanitären Anlagen auf das jeweilige Entwicklungsalter der Kinder und deren Bedürfnisse abgestimmt und eingerichtet. Hier gibt es ausreichend Möglichkeiten und Raum zum Toben, Entdecken, Spielen und natürlich auch für Rückzug und Ruhe.

Ebenso befinden sich im Hauptgebäude die Küche, ein Speiseraum, ein Bewegungsraum, ein Kreativraum, das Büro, Personalräume sowie ausreichend viele Abstellflächen.

Weitere bis zu 20 Schulkinder werden im angrenzenden Nebengebäude betreut. (Mehr dazu findet sich in der eigenen Konzeption des „Schülerclubs“.)

3.1.3 Außengelände / Spielplatz

Im Außenbereich steht den Gruppen ein weitläufiges und natürlich gestaltetes Außengelände zur Verfügung. Es bietet Platz für vielseitige Bewegungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen und wird täglich von allen Gruppen genutzt. Fast alle Spielgeräte sind aus hochwertigem Robinienholz aufwendig verarbeitet. Neben einem riesigen Kletterpfad gibt es hier eine große Sand-Kies-Wasser-Anlage, separate Sandspielmöglichkeiten, verschiedene Schaukeln und eine Rutschbahn. Speziell für die Benutzung von Kinderfahrzeugen gibt es einen Parcours. Darüber hinaus bietet die Gartenlandschaft ausreichend Platz für einen Bolz- bzw. Fußballplatz, aber auch viele Schlupfwinkel und Verstecke zwischen Sträuchern und Bäumen. Kleine Holzhäuser regen zum gemeinsamen Rollenspiel an und dienen den Kindern als Rückzugsmöglichkeit.

Es darf geklettert, gematscht, getobt oder einfach mal nur in einem schattigen, gemütlichen Plätzchen ausgeruht werden - ein Erlebnisspielplatz mit besonderem Potential an Spaß, Bewegungsanreizen und Erholung für alle Kinder des Purzelbaums.

3.2 Träger der Einrichtung / Vorstand des Vereins

Träger der Initiative sind die Eltern, die allesamt als Mitglieder in den Purzelbaum e. V. eintreten und die Kindertagesstätte durch aktiven Arbeitseinsatz unterstützen.

Sie verwalten die Einrichtung und übernehmen die Trägerverantwortung. Dadurch haben sie erheblich mehr Mitbestimmungsrechte und einen wesentlich größeren Einfluss auf die Qualität der Betreuung und Förderung ihrer Kinder. Dies fordert sie selbstverständlich mehr als Eltern in anderweitig getragenen Einrichtungen.

Als übergeordnetes Instrument fungiert dabei der im Rahmen einer Mitgliederversammlung gewählte Vorstand - aus 5 Mitgliedern bestehend:

Vorstandsvorsitzende/n, Kassenwart/in, Protokollführer/in und 2 Beisitzer/innen.

Der Vorstand vertritt die Interessen aller Mitglieder und kümmert sich gemeinsam mit der Leitung um alle organisatorischen und wirtschaftlichen Belange der gesamten Einrichtung. Er stellt die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben sicher und vertritt die Elterninitiative Purzelbaum e. V. gerichtlich und außergerichtlich. Außerdem hat er Arbeitgeberfunktion und somit die Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen.

Für den geregelten Ablauf in der Kindertagesstätte findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Träger, Leiterin, Mitarbeiterinnen und Mitgliedern des Vereins statt.

3.3 Personal

Durch den erhöhten Anteil an Eigenleistung der Eltern werden die Kosten für Verwaltung, Reparaturen und andere Dienstleistungen von Externen maßgehalten. Diese Einsparungen können vom Träger in anderen Bereichen eingesetzt werden – so z. B. auch in der personellen Besetzung. Das Engagement der Eltern im Purzelbaum kommt somit unmittelbar der pädagogischen Betreuung ihrer Kinder zugute. Hier kann – angepasst an die Wirtschaftslage und den Einsatz der Mitglieder – die personelle Ausstattung weit über dem vom KiBiz geforderten Mindestmaß an Personal liegen.

Informationen über unsere aktuelle Belegschaft erfährt man in der Kindertagesstätte oder auf unserer Homepage unter www.purzelbaum-much.de

In unserer Einrichtung arbeiten qualifizierte pädagogische Fachkräfte, die ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit einbringen. Sie planen und reflektieren regelmäßig ihre pädagogische Arbeit in Teamgesprächen auf Gruppenebene und im Gesamtteam. Dadurch wird ihr Wirken kontinuierlich weiter entwickelt und gemeinsame Ziele erarbeitet und umgesetzt.

Der Träger fördert die persönliche und fachliche Weiterentwicklung seines Personals sowie die Konzeptionsentwicklung durch das Angebot an Fortbildungen, Fachberatung und regelmäßige Personalkonferenztage.

Zum Selbstverständnis der Einrichtung zählt die Ausbildung von pädagogischem Nachwuchs, indem sie Praktikanten/-innen qualifiziert anleitet und mit den entsprechenden Fachschulen für Sozialpädagogik zusammenarbeitet.

Neben dem pädagogischen Personal sorgen auch eine Bürokräft, Reinigungskräfte und eine Köchin für den geregelten Ablauf im Purzelbaum.

3.4 Öffnungszeiten

Der Purzelbaum ist täglich von 07:00 Uhr bis 17:30 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr) geöffnet. Für die Unterdreijährigen endet die Betreuungszeit außer freitags eine halbe Stunde früher.

Mit Ausnahme einiger Tage während der Weihnachtsferien sowie während der letzten drei Sommerferien-Wochen in NRW ist die Tagesstätte ganzjährig geöffnet.

Zusätzliche Schließtage wie z. B. für Personalkonferenzen, für Fortbildungstage und einen Betriebsausflug werden ausschließlich im Einvernehmen von Vorstand und Leitung festgelegt und den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

3.5 Verpflegung

Besonderen Wert legt die Elterninitiative auf die gute und ausgewogene Verpflegung der Kinder. Deshalb ist die täglich frische Zubereitung des Mittagessens durch eine eigene Hauswirtschaftskraft für die Einrichtung selbstverständlich. Unsere Köchin bereitet ausschließlich vegetarische Speisen zu und kann sich flexibel auf den aktuellen Bedarf einstellen. So finden mögliche Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder oder besondere Anlässe im Tagesgeschehen immer ihre Berücksichtigung.

Die hausinterne Zubereitung wahrt einen natürlichen Zugang zum Lebensmittel und dessen Verarbeitung: Die Kinder konsumieren die Mahlzeit nicht nur, sie können diese auch bereits im Vorfeld durch Sehen und Riechen erleben. Im Austausch mit der Köchin können sie kundtun, wie ihnen das Essen geschmeckt hat oder was sie besonders mögen. So hat die Köchin die Möglichkeit, die Vorlieben und Wünsche der Kinder bei der Planung und Zubereitung der Mahlzeiten mit einzubeziehen.

3.6 Beiträge der Eltern

3.6.1 Betreuungskosten

Der größte Teil der Elternbeiträge sind die reinen Betreuungskosten, die vom Kreisjugendamt des Rhein-Sieg-Kreises in Bindung an das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gestaffelt festgelegt werden. Der zu zahlende Beitrag richtet sich nach der gebuchten Betreuungszeit, dem Alter des zu betreuenden Kindes und dem Jahreseinkommen der Eltern. Er ist somit einrichtungsunabhängig. Die aktuelle Höhe der zu erwartenden Betreuungskosten kann der Satzung des Kreisjugendamtes entnommen werden: <http://siegburg.de/mam/serviceportal/formulare/stadtrecht/v-2.pdf>

3.6.2 Beiträge der Mitglieder an den Verein

Alle Mitglieder der Elterninitiative Purzelbaum e. V. unterstützen mit ihrem Arbeitseinsatz und durch Kostenbeitrag den Erhalt und die Finanzierung der Einrichtung. Der Umfang wird durch die regelmäßig stattfindende Mitgliederversammlung festgelegt und setzt sich zusammen aus:

- einer einmaligen Aufnahmegebühr
- einem monatlichen Mitgliedsbeitrag
- einer monatlichen Verpflegungspauschale
- dem Mindestarbeitseinsatz

Auskunft über aktuelle Beiträge erhält man in der Kindertagesstätte oder auf unserer Website (www.purzelbaum-much.de).

Darüber hinaus erheben wir gruppenintern weitere kleinere Beiträge z. B. zur Finanzierung von besonderen Ausflügen und Aktionen, für das gemeinsame Frühstück und für die Portfolio- oder Beobachtungs-/Dokumentationsunterlagen.

3.7 Öffnung nach außen

Unsere Einrichtung steht unter dem Dachverband des „Paritätischen Wohlfahrtsverbandes“. Dieser bietet Trägern und Leitungskräften individuelle Beratung und regelmäßige Fachtagungen an, um sie in allen Belangen der Kindertagesstätten zu informieren und zu unterstützen. Die Treffen ermöglichen ebenfalls einen Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen über Fachthemen auf Träger- und Leitungsebene.

Die Erzieherinnen unserer Einrichtung arbeiten mit vielen anderen Institutionen zusammen, um die Entwicklung des Kindes durch einen regelmäßigen Austausch positiv zu unterstützen.

Bei jeder Form der Kooperation werden der Datenschutz und die Schweigepflicht gewahrt. Geschieht die Zusammenarbeit speziell für einzelne Kinder, so werden die Eltern in diese Zusammenarbeit maßgeblich und partnerschaftlich miteinbezogen. Auch eine vorherige Befreiung von der Schweigepflicht ist stets Voraussetzung.

Kooperationspartner unserer Einrichtung sind z. B.:

- Kindertagesstätten der Gemeinde Much
- Grundschule sowie die weiterführenden Schulen in Much
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Gemeindeverwaltung Much
- Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt des Rhein-Sieg-Kreises
- Frühförderstelle Much
- Beratungsstellen, Kinderärzte, Logopäden, Krankengymnasten, Psychotherapeuten, Ergotherapeuten zur Unterstützung der Kinder mit Förderbedarf
- Musikschule, Künstler, Feuerwehr, Polizei, handwerkliche Betriebe
- Einrichtungen des öffentlichen Lebens

4 Pädagogische Arbeit

4.1 Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung

„Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.“ (§3 Kinderbildungsgesetz (KiBiz))

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nach dem Kindertagesstättengesetz NRW (§13 KiBiz) und nach dem Sozialgesetzbuch (8. Buch des SGB §1 und §22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“). Die Rechte der Kinder, ihre elementaren Bedürfnisse und ihre individuelle Lebenssituation stehen dabei im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Unseren Erziehungsauftrag sehen wir gemäß unseres pädagogischen Ansatzes darin:

- den Kindern Sicherheit in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu geben und sie so in der Weiterentwicklung und dem Ausbau Ihrer Identität zu unterstützen.
- den Kindern beim Begreifen und Verstehen ihres gegenwärtigen Erlebens zu helfen, indem wir vielfältige Möglichkeiten bieten Erfahrungen zu machen, zu verarbeiten und sich und die Umwelt emotional zu begreifen.
- die Kinder bei der Bewältigung von gegenwärtigen Herausforderungen zu unterstützen und sie so in ihrer Befähigung zu stärken, zukünftige Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung für sich und die eigene Umwelt zu bewältigen.

Daraus ergibt sich für uns ein Bildungsauftrag bestehend aus:

- einer ganzheitlichen Unterstützung der bei den Kindern vorhandenen Fähigkeiten
- der Ermöglichung eines Erfahrungslernens in realen Sinnzusammenhängen
- der Berücksichtigung kultureller Werte und religiöser Erfahrungen
- der obersten Wertschätzung des selbstbestimmten Spiels unter der bewussten Ablehnung eines unterrichtsähnlichen Arbeitens vor Schulbeginn

4.2 Methoden und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.2.1 Die besondere Struktur unserer Gruppen

Um allen Kindern in ihren jeweiligen Entwicklungsstufen gerecht zu werden, haben wir uns bewusst für eine Aufteilung in Gruppen mit nur geringer Altersspanne entschieden. Für die „Wolkengruppe“ mit ihren jüngeren (im Alter von 2-4 Jahren) sowie die „Wurzelgruppe“ mit ihren älteren Kindern (im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung) ergeben sich somit verschiedene Schwerpunkte und Abläufe in der pädagogischen Arbeit und im Tagesablauf.

Diese bewusst gewählte Struktur in der kleinen Altersmischung basiert auf unserer Erfahrung, nach der die Kinder so mehr Flexibilität und Freiraum erhalten. Zudem können die pädagogischen Aufgaben altersgerecht und gezielter umgesetzt werden. So wird genügend Freiraum dafür geschaffen, dass sich die Erzieherinnen auch dem einzelnen Kind individueller widmen können. Und dennoch bleibt durch eine Altersspanne in jeder Gruppe von bis zu 3 Jahren die Möglichkeit erhalten, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen

können. Sie können Erfahrungen austauschen und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Außerdem können sie sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden.

Die Lebensphilosophie des Purzelbaums (siehe Punkt 2) und ein auf gemeinsamen Zielen und Werten basierendes pädagogisches Handeln bilden dabei die Grundlage für beide Gruppen und bleiben für die Kinder von Beginn in der „Wolkengruppe“ an bis zum Verlassen der „Wurzelgruppe“ bestehen. Für all jene Kinder, die anschließend in den „Schülerclub“ wechseln, setzen sie sich sogar bis in die Schulzeit hinein fort.

Eine zusätzliche wichtige Basis unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder in ihren Gruppen heimisch fühlen und einen vertrauensvollen Bezug zu den dort tätigen Erzieherinnen und den Kindern entwickeln. So findet ein Großteil des täglichen Geschehens in der eigenen Gruppe statt. Gruppenübergreifende Berührungspunkte entstehen dabei im Spiel auf dem Außengelände, beim gegenseitigen Besuch der Kinder während der Freispielphase sowie im Rahmen von gemeinsamen Festen und gruppenübergreifenden Angeboten wie z. B. den „Liederrunden“.

4.2.2 Übergänge gestalten und begleiten

4.2.2.1 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungszeit stellt für die meisten Kinder den Erstkontakt mit einer Bildungseinrichtung dar. Ein positiver Übergang ist uns daher für alle Familienmitglieder überaus wichtig. So findet ein erstes Kennenlernen auch in Form eines Hausbesuches in der Familie statt. Der Besuch im häuslichen Umfeld ist bewusst gewählt, findet doch der Kontakt mit den Familien hier meist deutlich offener und freier statt. In gewohnter Umgebung können so weitere Fragen geklärt und wichtige Informationen für die Eingewöhnungszeit gewonnen werden. Die Eltern haben die Möglichkeit, Rituale zu erläutern oder Ess- und Schlafgewohnheiten mitzuteilen. Auch Informationen über die bisherige Entwicklung des Kindes oder gesundheitliche Fragen können hier in aller Ruhe besprochen werden. Die Eltern werden dabei ausführlich über den Ablauf der Eingewöhnungszeit beraten, die wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durchführen. Im Rahmen des Gesprächs haben die Erzieherinnen darüber hinaus die Möglichkeit, erstmals mit dem neuen Kindergartenkind in Kontakt zu treten. Vorsichtige erste Begegnungen können Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes geben und später helfen, die Eingewöhnungszeit möglichst individuell zu gestalten. Der Start in der Einrichtung selber fällt darüber hinaus meist leichter, da das Kind hier bereits auf erste bekannte Gesichter trifft.

Dem Treffen in heimischer Umgebung folgen erste „Schnuppertage“, deren Termine mit den Eltern im Rahmen des Hausbesuchs abgestimmt werden.

Um Zeit für jedes einzelne Kind zu haben, findet die Aufnahme der Kinder gestaffelt statt. So kann es einfühlsam nach seinem individuellen Tempo in die Gruppe integriert werden und der Kontakt zu den Erzieherinnen als neue Bezugspersonen kann langsam wachsen. Individuelle Verabredungen über erste Besuchszeiten sowie die bedarfsorientierte Dauer der Eingewöhnungszeit gestalten den Übergang angenehmer und entspannter für alle Beteiligten.

Wichtig ist dabei von Anfang an ein ressourcenorientierter Blick auf das Kind: gegenseitiges Vertrauen schafft Sicherheit, Sicherheit schafft Geborgenheit, Geborgenheit schafft Raum zur individuellen Entfaltung.

4.2.2.2 Übergang von der „Wolkengruppe“ in die „Wurzelgruppe“

Durch die Nähe der Räumlichkeiten gestaltet sich der Wechsel der Kinder aus der „Wolken“- in die „Wurzelgruppe“ fließend. Die familiäre Atmosphäre der Einrichtung bildet dabei die positive Grundlage für einen reibungslosen Übergang.

Einige Wochen vor den Sommerferien besuchen die Kinder in Kleingruppen die „Wurzelgruppe“. Da es stets gemeinsame Berührungspunkte z. B. durch Spielen aller Gruppen auf dem Außengelände, Begegnungen im großen Eingangsbereich oder im Rahmen von gemeinsamen Aktionen gibt, sind die dortigen Erzieherinnen und Kinder ihnen bereits bekannt. Die ersten „Schnuppertage“ in der neuen Gruppe werden daher oftmals mit viel Spannung und Vorfreude erwartet.

Die Anzahl und Auswahl der Kinder, die zum neuen Kindergartenjahr in die Wurzelgruppe wechseln, hängt von der Gruppenkapazität sowie vom Alter- und Entwicklungsstand der Kinder ab.

4.2.2.3 Übergang von der „Wurzelgruppe“ in die Schule

Am Ende eines jeden Kindergartenjahres heißt es, „Abschied“ zu nehmen.

Alle Kinder konnten während der Kindergartenzeit ihre Stärken ausbauen und wurden darin von unseren Erzieherinnen unterstützt, begleitet und gefördert. Ob ein Kind bereit für die Schule ist, ob es noch besondere Förderung benötigt oder ob ein weiteres Kindergartenjahr vorteilhaft wäre, entscheidet sich im letzten Kindergartenjahr. Unsere Erzieherinnen sind während dieser Zeit vermehrt im Gespräch mit den Eltern und Lehrern und beraten gemeinsam über die für jedes Kind bestmögliche Lösung. Abschließend bieten wir allen Eltern ein ausführliches Gespräch an und stellen einen schriftlichen Bildungsbericht zur Verfügung.

Ein Schwerpunktthema für zukünftige Schulkinder ist die Verkehrserziehung. Mit Unterstützung von zwei Verkehrspolizisten werden die Kinder für mögliche Gefahrensituationen auf ihrem Schulweg sensibilisiert.

Im Frühjahr freuen sich dann alle auf die Einladung von ihrer jeweiligen Schule und den Besuch einer Unterrichtsstunde.

Alljährlicher Höhepunkt für unsere Schulanfänger ist das Abschiedsfest im Purzelbaum, bei dem die Gruppe gemeinsam die Nacht in unserer Einrichtung verbringt. Der Abend wird jedes Jahr anders gestaltet und ist immer wieder ein besonderes Erlebnis... und eine kleine erste Mutprobe für unsere „Großen“.

Einige von ihnen haben sich für den anschließenden Besuch unseres „Schülerclubs“ entschieden – für sie ist es nur ein Abschied vom Kindergarten, da sie die Einrichtung somit weiterhin besuchen. Andere verlassen den Purzelbaum ganz – nach vielen gemeinsamen Jahren geht somit jedes Kind seinen ganz eigenen Weg.

4.2.3 Der „Situationsorientierte Ansatz“ in unserer Arbeit

Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir Kinder verschiedener sozialer Herkünfte und mit unterschiedlichem Lern- und Entwicklungsstand befähigen, in ihrer jetzigen Situation und in ihrem künftigen Leben möglichst eigenständig und kompetent denken und handeln zu können. Das soziale Lernen wird dabei in den Mittelpunkt unserer Kindergartenarbeit gestellt.

Kinder wachsen in zunehmendem Maße unter vorgegebenen Bedingungen auf. Sie stehen unter dem Druck nach Leistung und Konsum und werden mit den Erwartungen der Erwachsenen konfrontiert. Kinder wollen jedoch ihren eigenen Bedürfnissen und Ideen nachgehen und ihre Gedanken in Handlungen umsetzen.

In unserer Arbeit mit den Kindern lehnen wir uns an den „Situationsorientierten Ansatz“ nach Armin Krenz an. Somit orientieren wir uns sowohl an der Lebenssituation als auch an den Bedürfnissen

des Kindes. Die gemeinsame Projektarbeit lässt dabei ein hohes Maß an Mitbestimmung der Kinder zu.

Wir möchten die Kinder unterstützen, sich mit realen Lebenssituationen befassen zu können und Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu entwickeln. So können sie selber die Erfahrung machen, dass Mut, Interesse und Neugierde dabei helfen, aktuelle Situationen zu meistern. Diese Erfahrungen helfen ihnen in Zukunft dabei, selbstbestimmt und reflektiert zu entscheiden.

Unsere Anlehnung an den „Situationsorientierten Ansatz“ bietet den Kindern die Möglichkeit und einen zeitlich großen Spielraum, vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen in kleinen und großen Projekten in Lebenszusammenhängen zu erproben, umzusetzen und ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern.

4.2.4 Unsere Arbeit mit den Kindern ist lebendig – Die Projektarbeit

Durch unsere gemeinsame Projektarbeit mit den Kindern erhalten sie die Möglichkeit, mit Freude und Spaß einem Thema nachzugehen, das sie interessiert und ihre Lebenswelt berührt. Damit wecken wir ihre Motivation, sich an etwas zu beteiligen oder Neues auszuprobieren.

Die Kinder lernen das Lernen, indem sie

- sich mit Situationen, Themen und Menschen auseinandersetzen
- die Lösung von Problemen erarbeiten
- Mitbestimmungsrechte bekommen, die ihnen die Gelegenheit geben, Ideen zu entwickeln, vorzustellen und umzusetzen

Unser Ziel ist es, die Kinder nicht ausschließlich durch reine Wissensvermittlung kognitiv zu fördern. Vielmehr möchten wir sie darin unterstützen, ihre Grundlagen für ein kognitives Lernen in späteren Bildungssituationen zu erweitern.

Die Themen, mit denen sich die Gruppen beschäftigen, ergeben sich aus Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern. Es kristallisiert sich ein Thema heraus, das mit der ganzen Gruppe beraten und besprochen wird. Wenn sich heraus stellt, dass das Interesse der meisten Kinder getroffen wurde, wird über das Thema abgestimmt. Gemeinsam mit ihnen werden Ideen gesammelt und Vorhaben geplant. Das Projekt ist stets offen für weitere neue Ideen der Kinder. Sie bekommen genügend Zeit, dem Thema nachzugehen. Somit kann ein Projekt sowohl wenige Wochen als auch mehrere Monate dauern.

Kinder sind in ihrem Leben einmalig und unverwechselbar sie selbst. Sie bestimmen mit ihren individuellen Erfahrungen, ihrer Neugierde und ihrer Phantasie den Verlauf des Projektes. Deshalb werden einmal durchgeführte Projekte nie nochmals identisch übernommen.

Der Bildungsauftrag des Kindergartens fordert eine ganzheitliche Unterstützung aller bei Kindern vorhandenen Fähigkeiten. Mit unserer Projektarbeit können wir so besonders gut alle an einem Lernvorgang beteiligten Merkmale gleichsam aktivieren.

Dazu ein Beispiel aus der „Wolkengruppe“:

Die Kinder haben aufgeregt die Insekten im Garten beobachtet. In Folge dessen bringt eine Erzieherin ein leeres Wespennest mit. Dazu hören und verstehen die „Wolkenkinder“ eine kleine Geschichte über die Bienen. Sie stellen Fragen, sprechen darüber und merken sich die Handlung und die Informationen. Später wandern die Kinder vom Kindergarten aus zum Imker im Nachbardorf. Dabei laufen sie durch den Wald, balancieren über Baumstämme und gehen auf kleinen Straßen. Beim Imker beobachten sie in einer realen und für sie neuen Situation die Bienen – Zusammenhänge werden für sie verständlicher. Sie hören zu, was der Imker erzählt. Dabei dürfen sie die Bienenwaben anfassen und riechen und frischen Honig schmecken. Sie empfinden Gefühle wie Freude, Neugierde, Mut und vielleicht auch etwas Angst. Im Kindergarten können sie

dann ihre Erlebnisse durch Lieder und Musik, Fingerspiele, kreative Arbeiten, Honigkuchen backen und Gespräche verarbeiten und vertiefen. So wird bei den Kindern die Wahrnehmung mit allen Sinnen gefördert.

Bei den jüngeren „Wolkenkindern“ nehmen der pflegerische Bereich, die Eingewöhnung, das erste Erlernen von sozialen Regeln und erste selbstständige Bewältigung von kleinen Alltagsanforderungen besonders viel Raum ein. Entsprechend ist der Projektumfang hier gemäß deren Alters- und Entwicklungsstand anders gestaltet, als in der „Wurzelgruppe“. Ausflüge und Besuche von Institutionen finden hier weniger häufig statt, um dem Wunsch der jüngeren Kinder nach einer geschützten Atmosphäre und vertrauten Umgebung nachzukommen.

Jahreszeitliche Themen stoßen in beiden Gruppen immer auf das Interesse der Kinder. Umfang, Intensität und inhaltliche Schwerpunkte werden auch hier individuell auf die Gruppe abgestimmt. Ebenso finden kulturelle Feste und Bräuche wie Karneval, Ostern, Sankt Martin und Weihnachten ihren Platz. Dabei werden die Feierlichkeiten in der Regel mit einem bunten Angebot von Liedern, kleineren Vorführungen, kreativem Basteln und Gestalten begleitet. Und auch hier fließen eigene Ideen und die Kreativität eines jeden Kindes ein. Höhepunkt ist oft ein gemeinsames Fest, das den Abschluss der Reihe bildet.

Der Purzelbaum ist eine konfessionsunabhängige Einrichtung. Eine zielgerichtete religiöse Erziehung ist daher nicht vorgesehen. Jedoch werden Fragen der Kinder in Bezug auf die verschiedenen Religionen miteinbezogen und besprochen.

Besonders wichtig bei allen Themen und Projekten ist uns die Transparenz zu den Eltern der Kinder. Aushänge und Fotos informieren stets über den Fortschritt und die Phase des Projektes oder zeigen gruppeninterne Feste und Feiern. So wird sichergestellt, dass sich die Familien auch jederzeit aktiv einbringen können.

4.2.5 Unser Beitrag zur Erlangung der Schulfähigkeit

Schulfähigkeit ist ein Reifeprozess. Diese Entwicklung kann man fördern und beeinflussen - aber nicht erzwingen.

Schulfähig zu sein, heißt, zusätzlich zur individuellen Begabung eine stabile Selbstsicherheit zu besitzen und mit dieser Voraussetzung neue und unbekannte Anforderungen angstfrei und aufmerksam aufzugreifen.

Es bedeutet, mit Interesse, Konzentration und Ausdauer ein Ziel zu verfolgen, Lösungswege zu suchen und zu finden und somit die vorhandene Begabung in selbstständiges Handeln umsetzen zu können.

Es setzt ebenso voraus, positive soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme und Anpassungsfähigkeit zu besitzen.

Diese Entwicklungsprozesse zu fördern und damit eine Basis zum weiteren Lernen und Leben zu haben, ist wichtig für alle Kinder im Kindergartenalter. Dies sehen wir als eine unserer primären Aufgaben.

Daher forcieren wir die Bildung der Kinder nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern von Anfang an: mit dem ersten Tag in der „Wolkengruppe“.

4.3 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind, das in unsere Kindertagesstätte kommt, ist in seiner Entwicklung, seinen Kenntnissen und Fähigkeiten sowie in seinem ganzen Wesen individuell. Jedes Einzelne bringt seine eigenen Anlagen sowie jede Menge verschiedener Voraussetzungen mit auf die Welt – heißt bildlich gesehen:

Einem kleinen Samenkorn sieht man nicht an, dass in ihm alle Fähigkeiten stecken, um ein kräftiger, gesunder Baum zu werden. Damit diese Fähigkeiten lebendig werden, braucht der Kern Wärme, Licht und Nahrung. Und je mehr Zuwendung und liebevolle Pflege der kleine Baum bekommt, umso schöner wird er und umso mehr Früchte wird er tragen. Wenn man an ihm zieht, wird er nicht schneller wachsen, er braucht seine Zeit, um sich zu entwickeln.

Und genau so halten wir es bei jedem Kind: In unserem Kindergarten wird jedes Kind so angenommen wie es ist. Die Erzieherinnen fördern und begleiten es weiter nach seinem jeweiligen Entwicklungsstand.

4.3.1 Alle gehören dazu: Inklusion

Zwischen allen Kindern und deren Familien gibt es individuelle Unterschiede. Die kulturelle und soziale Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Sprache und mögliche körperliche oder geistige Beeinträchtigungen stellen dabei nur einige mögliche Merkmale dar.

Alle Kinder und deren Familien werden gleichermaßen wahr- und angenommen. Das Bemühen um soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit sind für uns im Purzelbaum eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder lernen durch die Erzieherinnen als positive Vorbilder und ihren natürlichen Umgang mit dem „Anderssein“, alle Menschen unvoreingenommen zu akzeptieren und zu schätzen.

Ausstattung und Interaktion sind so gestaltet, dass allen Kindern, die in unsere Einrichtung aufgenommen werden, Bildungsprozesse ermöglicht werden. Zugehörigkeit ist ein Schlüssel zu Wohlergehen und Lernen. In dieser positiven Atmosphäre sollen sich die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit entwickeln können und auch mal Rückschritte oder Umwege machen dürfen.

4.3.2 Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung mit Kindern: Partizipation / Beschwerdeverfahren

Es liegt in der Natur des Kindes, spontan, lebendig, frei, experimentierfreudig, handlungsorientiert und neugierig zu sein.

Gerade in der Elementarpädagogik sollte darauf geachtet werden, dass sich die entwicklungspsychologische und –physiologische Welt der Kinder nicht an die Welt der Erwachsenen angleichen lässt.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Die Partizipation (Mitbestimmung) ist daher eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit im Purzelbaum.

Durch unsere Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz sehen wir uns Erzieherinnen in der Rolle der mitlernenden Begleiterinnen von Kindern.

Schon bei den Jüngsten in der „Wolkengruppe“ wird Wert auf Selbstständigkeit gelegt. Die Vorstufe der Partizipation wird dort schwerpunktmäßig in Form von wertschätzender Kommunikation und Beachtung von nonverbalen Signalen gelebt.

Bei der Projektplanung wird gemeinsam mit den Kindern nach einem Thema gesucht. Sie erhalten die Möglichkeit, sich zu artikulieren und ihren Ideen freien Lauf zu lassen.

Dabei wird ihnen ein größtmöglicher Freiraum für Individualität gelassen. Das gilt zum Beispiel auch bei der Erstellung von Bastelarbeiten oder anderen Produkten, bei denen für uns die Idee jedes Einzelnen im Vordergrund steht, und nicht ausschließlich die akkurate Ausführung.

Auch im gesamten Tagesablauf wird in den Gruppen Platz für Partizipation gelassen: Das fängt schon beim „freien Frühstück“ an. Hier können die Kinder selber entscheiden, wann sie mit welchen Kindern frühstücken möchten.

Auch die Gruppenräume bieten ausreichend Wahlmöglichkeiten zwischen Ausprobieren, Neugierde stillen oder Rückzugsmöglichkeiten finden. Alle Funktionsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder sich, je nach Alter und Entwicklungsstand, Materialien selbst nehmen können. Das pädagogische Personal arbeitet mit Unterstützung der Eltern beständig an einer Optimierung der Gruppeneinrichtung und Ausstattung.

Die Erzieherinnen reagieren dabei stets aufmerksam auf die Wünsche der jeweiligen Gruppen: So werden teils sogar übliche Tagesabläufe und bestehende Regeln infrage gestellt und gemeinsam mit Kindern nach Alternativen gesucht. Dabei geschieht Beteiligung soweit möglich und mit der Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar.

In Gesprächskreisen werden regelmäßig Geschehnisse, anstehende Aktionen und Regeln oder Regelverstöße mit den Kindern besprochen und reflektiert. Die Kinder werden ernst genommen und erfahren so, dass Demokratie Mitbestimmung heißt und dass im ganzen Tagesablauf ihre Worte, Anregungen und Wünsche tatsächlich verstanden und nach Möglichkeit aufgegriffen werden.

So fördern wir das Verständnis der Kinder für demokratische Prozesse und bieten ihnen die Möglichkeit, auf altersentsprechende Weise verschiedene Spielregeln, wie z. B. Abstimmungsverfahren mit Mehrheitsentscheidung kennenzulernen und anzuwenden.

Regelmäßig überdenken wir unsere Arbeit, um noch weitere Beteiligungsformen (wie z. B. eine gruppenübergreifende Kinderkonferenz) für die Kinder zu finden. Vielleicht sollten wir einfach die Kinder fragen...

„Das Kind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm die Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir es gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

Janusz Korczak

5 Umsetzung der Ziele unserer pädagogischen Arbeit in den verschiedenen Bildungsbereichen

Wir wissen nicht, welche Probleme unsere Kinder in 15 oder 20 Jahren lösen müssen. Sie sollten in der Lage sein, selbst Antworten zu suchen und zu finden, auf Probleme und Fragen, für die man noch keine Theorie hat und sie müssen fähig sein, zu handeln.

Deshalb gehen wir in unserer Einrichtung entsprechend unseres pädagogischen Ansatzes von dem Verständnis aus, dass nur dort Bildungsprozesse geschehen können, wo sich Kinder angesprochen und von innen heraus motiviert fühlen, dabei zu sein und aktiv mitzuwirken.

In den Tätigkeiten mit den Kindern versuchen wir die ganze Breite der Entwicklungsbereiche anzusprechen und zu integrieren:

- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Ökologische Bildung
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
- Mathematische Bildung
- Bewegung
- Medien
- Religion und Ethik
- Musisch-ästhetische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Sprache und Kommunikation

Somit unterstützen wir die vorhandenen Fähigkeiten der Kinder ganzheitlich und durch Erfahrungslernen in realen Sinnzusammenhängen:

Statt nur anhand eines Buches über Bienen und Insekten zu sprechen, gehen wir z. B. mit den Kindern zum Imker ins Nachbardorf und sie dürfen beim Besuch im Museum lebende Stabheuschrecken und Riesenasseln sehen und berühren.

Statt nur auf die Wichtigkeit von Wasser hinzuweisen und den Wasserkreislauf auf Abbildungen zu verfolgen, wird mit den Kindern die Kläranlage vor Ort besucht und darüber philosophiert, warum Wasser Leben bedeutet. Es werden Experimente mit Wasser gemacht, mit einem Biologen die Tier- und Pflanzenwelt im Bach untersucht und Wellen nach Meeresmusik gemalt.

So ermöglichen wir den Kindern Bildung durch aktives Handeln und das tatsächliche Erleben, sowie über die Sinne des Spürens, Sehens, Hörens, Schmeckens und Riechens.

Isolierte und künstlich inszenierte Lerneinheiten möchten wir vermeiden. Uns ist es wichtiger, das Umfeld der Kinder in die alltägliche Arbeit miteinzubeziehen: z. B. die Läden und Geschäfte, den Markt, die uns umgebende Natur, Behinderten- und Senioreneinrichtungen, die Kirchen, die Bücherei, die Museen, öffentliche Verkehrsmittel, die Handwerksbetriebe, die Kräutergärtnerei, den Bauernhof in der Nachbarschaft, das Rathaus, die Künstlerateliers, die Arbeitsstellen der Eltern, die Musikhochschule und die Philharmonie in Köln.

„Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass mich selber tun und ich verstehe.“

Konfuzius

5.1 Förderung der Entwicklungsbereiche durch Projektarbeit

Durch unsere intensiven Beobachtungen und das tägliche Miteinander mit den Kindern nehmen wir viel über deren Erfahrungswelt, über ihre Interessen und Bedürfnisse wahr.

Die Projektarbeit ist für uns eine wichtige Methode, den Kindern Zeit und Unterstützung zu geben, ihren Interessen nachgehen zu können und dabei weitere Entwicklungstärken bei sich zu entdecken.

Mit der Durchführung von Projekten können Bildungsbereiche ganzheitlich und übergreifend realisiert werden, sodass auch verschiedene Ziele mit unterschiedlichen Akzentuierungen möglich sind. Hierzu im Folgenden ein Beispiel aus unserer „Wurzelgruppe“, wie die einzelnen Bildungsbereiche und Förderschwerpunkte sinnverbunden in die Projekte integriert werden.

5.1.1 Projekt „Unsere Erde ist ein winziger Planet“

Aufgrund der Beobachtung von Themenschwerpunkten bei den Kindern wie Steine, Wasser, Vulkane, Dinosaurier und Urmenschen, entwickelte sich über einen Zeitraum von 3 Monaten das Projekt „Unsere Erde ist ein winziger Planet“.

Aktionen	Was lernt das Kind?	Lernziele/Förderschwerpunkte
Busfahrt zur Bücherei in Seelscheid. Die Kinder forschen nach passenden Büchern zum Thema und nehmen an einer Lesung teil.	Die Kinder lernen Institutionen des täglichen Lebens kennen, sind mit der Bibliothekarin und untereinander im Gespräch.	Kognitiver Bereich: Aufmerksamkeit, Konzentration, sprachliche Fähigkeiten Interesse für das Lesen von Büchern und Beschäftigung mit Literatur wird geweckt.
	Die Kinder trauen sich zu fremden Personen Kontakt aufzunehmen und sich ihnen gegenüber zu äußern.	Emotional/sozialer Bereich: Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit
In einer Ecke des Gruppenraumes gestalten die Kinder einen bunten Aufenthaltsbereich mit Materialien wie Globen, Sach- und Geschichtenbüchern, Dinosauriern, besonderen Gesteinen und einem von einigen Kindern gestalteten Vulkan aus Pappmaché.	Die Kinder fühlen sich mit verantwortlich. Sie erzählen zu Hause von den Vorhaben im Kiga und fragen nach Dingen, die sie mitnehmen dürfen.	Sozialer Bereich Kognitiver Bereich: Denkfähigkeit, Erinnerungsvermögen Sprachlicher Bereich
	Die Kinder kleistern mit den Händen, zerreißen Zeitungen in kleine Stücke, gestalten und formen den Vulkan und matschen mit Kleister und Papier.	Feinmotorischer Bereich/ Wahrnehmung: Koordination von Auge und Hand, Fingerfertigkeit, intensive taktile Wahrnehmung
Ein Film der Wissensreihe „Was ist Was - Unsere Erde“ wird angeschaut. Die Kinder erfahren etwas über die Entstehung der Erde, über die Entwicklung der ersten Pflanzen- und Lebensformen... Das Gesehene wird	Die Kinder erweitern ihr Sachwissen und bringen eigenes Wissen mit ein. Über einen längeren Zeitraum versuchen sie das Gehörte und Gesehene aufzunehmen, zu verarbeiten und zu verstehen.	Kognitiver Bereich: Aufmerksamkeit und Konzentration Anregung von Wahrnehmungs- und Denkprozessen Sprachlicher Bereich

<p>besprochen und wiederholt, die Kinder können Fragen stellen.</p> <p>An einem anderen Tag sehen die Kinder einen weiteren Film über Dinosaurier.</p>		
<p>Besuch des „Paläontologischen Museums“ in Bonn: Bei einer Führung besichtigen und fühlen die Kinder z. B. Knochen und Fußabdrücke von Urzeitechsen und Dinosauriern und erfahren viel Wissenswertes dazu.</p>	<p>Beim gemeinsamen Verreisen und Erleben entwickeln die Kinder Gefühle wie Freude und Zusammengehörigkeit. Unterwegs im Auto und auf Straßen und Wegen lernen sie Regeln einzuhalten, für einander Verantwortung zu übernehmen und achtsam zu sein. Sie verlassen ihre vertraute Umgebung und entwickeln Selbstvertrauen und Mut, sich auf einen unbekanntem Ort und eine unbekannt Situation einzulassen.</p>	<p>Sozialer /emotionaler Bereich</p> <p>Kognitiver Bereich</p>
	<p>Die Kinder können die Fossilien im Original betrachten und teilweise auch befühlen.</p>	<p>Sinneswahrnehmung</p>
	<p>Während der Führung müssen die Kinder sich über einen langen Zeitraum konzentrieren, um die vielen Informationen zu verarbeiten.</p>	<p>Kognitiver Bereich</p> <p>Sachwissen</p> <p>Ausdauer, Aufmerksamkeit</p>
<p>Die Kinder besprechen warum die Dinos ausgestorben sein könnten und wie Fossilien entstanden. Viele Sachbücher werden gemeinsam betrachtet.</p>	<p>Die Kinder versuchen Sinnzusammenhänge zu verstehen. Sie stellen Thesen auf und setzen sich damit auseinander.</p>	<p>Kognitiver Bereich</p> <p>Sprachlicher Bereich</p> <p>Wortschatzerweiterung</p>
<p>Gemeinsam wird im Laufe des Projektes eine dreiteilige großformatige Wandbilder-reihe gestaltet. Hier wird das Entstehen erster einfacher Lebensformen bis zum Quastenflosser im Ur-Ozean und die Vielfalt der Dinosaurier bis hin zum Leben der Urmenschen in</p>	<p>Die Kinder entwickeln viel Geschick beim Umgang mit Stiften, Schere und Papier.</p>	<p>Motorischer Bereich</p> <p>Feinmotorik, Malfähigkeit</p> <p>Kreativität</p> <p>Koordination von Auge und Hand</p>
	<p>Wenn viele Kinder an einem Werk arbeiten, ist viel gegenseitige Rücksichtnahme und Absprache erforderlich. Gemeinsam etwas entstehen</p>	<p>Sozialer/emotionaler Bereich</p>

<p>der Steinzeit dargestellt.</p> <p>Dazu greifen die Kinder auf ihre Erfahrungen vom Museumsbesuch, aus verschiedenen Medien wie Filmen und Sachbüchern zurück.</p>	<p>zu lassen, bringt Freude und Spaß am Tun.</p>	
	<p>Die Kinder entwickeln Geschichten aus Gelernten und eigener Phantasie. Durch die Gespräche mit anderen Kindern und der anleitenden Erzieherin festigen die Kinder ihr Wissen und üben sich im aktiven Sprechverhalten.</p>	<p>Kognitiver Bereich</p> <p>Merkfähigkeit,</p> <p>Phantasie, Kreativität</p>
<p>In kleinen Gruppen hören und sehen die Kinder eine Bilderbuchgeschichte über die Erlebnisse einer Urmenschen-horde mit dem Feuer.</p>	<p>Die Kinder verfolgen das Geschehen in einer längeren Geschichte und versuchen, deren Sinn zu verstehen.</p>	<p>kognitiver Bereich</p> <p>Konzentration</p> <p>gute Übung zum späteren sinnverstehenden Lesen</p>
<p>Einige Kinder bringen Kristalle mit und auch schöne Steine, die sie draußen gesammelt haben. Gemeinsam besucht deshalb die Gruppe das „Mineralogische Museum“ in Bonn. Dort erwartet die Kinder eine interessante Führung durch eine Geologin. Während zweier Workshops erfahren die Kinder genaueres über Vulkangesteine und über Besonderheiten von Mineralien. Am Ende dürfen sie Edelsteine aus Sand in großen Wasser-schalen waschen und mit nach Hause nehmen.</p>	<p>Die Kinder gebrauchen alle Sinne, um die Schönheit der Erde zu entdecken. Sie fühlen die verschiedenen Oberflächen der Steine, sehen die Farben, das Glitzern, sie können sie riechen und schmecken.</p>	<p>Sinneswahrnehmung</p>
	<p>Die Kinder fahren mit einem Schatz an neuem Wissen und Erfahrungen nach Hause.</p>	<p>Kognitiver Bereich</p>
<p>Zum Abschluss des Projektes fahren die Kinder in zwei Gruppen nach Lindlar in einen Steinbruch. Wir besichtigen den Steinbruch, beobachten wie die Steine gebrochen und mit riesigen LKW abtransportiert werden.</p> <p>Die Kinder schauen bei der Weiterverarbeitung zu Pflastersteinen zu und staunen über die riesige Steinschneidemaschine. Mit Hammer und Meißel dürfen</p>	<p>Die Kinder wandern eine längere Strecke und üben den geschickten Umgang mit Hammer und Meißel.</p>	<p>Motorischer Bereich</p> <p>Grob- und Feinmotorik</p>
	<p>Es ist für die Kinder ein einprägsames Erlebnis, die Arbeiten in einem Steinbruch selbst zu erleben, die großen Steine zu bearbeiten und kleine Pflanzenabdrücke aus Urzeiten zu entdecken.</p>	<p>Sinneswahrnehmung</p>

die Kinder Steinstücke, die Abdrücke von Meerespflanzen enthalten, von großen Felsblöcken abschlagen.		
Die älteren Kinder der Gruppe besuchen zusätzlich noch eine Tropfsteinhöhle und können auch dort schöne Gesteine und Fossilien besichtigen.	Es erfordert ein wenig Mut, die dunkle Höhle zu betreten. Auch hier haben die Kinder wieder vielfältige Sinneserfahrungen und erweitern ihr Sachwissen.	Emotionaler Bereich Wahrnehmung Kognitiver Bereich

Auch musische Aspekte flossen in das Projekt mit ein. Mit Hilfe von Liedern über die Erde und die Sonne wurden sprachliche Fähigkeiten, Merkfähigkeit und Rhythmusgefühl gefördert.

Während des Projektes und auch in der Zeit danach, zogen die Kinder die Themen und Erlebnisse immer wieder in ihr Freispiel mit ein. Sie hatten das Bedürfnis, das Erlebte im Spiel zu verarbeiten und zu vertiefen und man konnte so ihr Interesse an diesem Thema erkennen.

Wie die meisten Projekte endete auch dieses mit einem kleinen Fest im Kreise der Familien.

5.2 Förderung der Entwicklungsbereiche im „Freispiel“ - spielend lernen im Alltag

„Das Spiel (en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt einer Entwicklung noch ist es ein verzichtbares Nebenprodukt im Lebenszyklus eines Menschen! Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.“

*Armin Krenz
(deutscher Sozialpädagoge – „Der Situationsorientierte Ansatz“)*

Das macht unsere tägliche „Freispielzeit“ so bedeutsam, in der die Kinder frei entscheiden, was, mit wem, wo, wie lange und auf welche Weise sie spielen möchten.

Für uns im Purzelbaum sind Spielen und Lernen untrennbar miteinander verknüpft.

Das Kind nimmt im Spiel mit allen Sinnen und Gefühlen seine Umgebung wahr, es macht Erfahrungen, indem es ausprobiert wie die Dinge beschaffen sind und wie sie funktionieren.

Kinder lernen in von ihnen selbst gewählten Spielhandlungen alle Fähigkeiten, die sie benötigen, um gegenwärtige Probleme zu verarbeiten. Sie lernen die Stärken und Schwächen von sich und ihren Spielpartnern kennen und sind dadurch motiviert, Neues zu erfahren oder anders zu handeln und entwickeln auf diese Weise mehr Selbstständigkeit.

Im Spiel baut das Kind kognitive, soziale, emotionale und motorische Fähigkeiten aus. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder, die viel und ausgiebig spielen, vor allem in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprachfertigkeit und Intelligenz gefördert werden.

So sehen wir das Spiel unserer Kinder als selbstgesteuerte, lustvolle Tätigkeit, bei dem Lernen quasi nebenbei geschieht und aus der sie Sicherheit und Kraft schöpfen.

Die Erzieherinnen halten sich im Freispiel eher zurück, um den Kindern genügend Freiraum für eigenverantwortliches Tun zu gewähren. Nur wenn die Kinder es wünschen, bieten sie sich als

Spielpartner an. Sie sind ihnen Gesprächspartner und geben nur bei Bedarf Anregungen und Impulse, um ihre Motivation und Kreativität zu beflügeln.

Besonders die Freispielphase bietet der Erzieherin gute Möglichkeiten, das Verhalten und die Fähigkeiten einzelner Kinder intensiv zu beobachten und weitere Kompetenzen zu fördern.

5.2.1 Praktische Beispiele aus unserer „Freispielzeit“

Spiel	Was lernt das Kind?	Lernziele/Förderschwerpunkte
Wandern und Spielen im Wald und am Bach	Achtung vor allem was wächst und lebt, Verbundenheit zur Natur, Rücksichtnahme auf Pflanzen und Tiere	Sozialer Bereich, Emotionen, Werte
	Beobachten und wahrnehmen von Tieren und Vorgängen in der Natur, z. B. Wechsel der Jahreszeiten, Kennenlernen von Bäumen und anderen Pflanzen	Kognitiver Bereich, Denken, Intelligenz, Interessen Sinneswahrnehmung, Sprachlicher Bereich
	Überwinden von Hindernissen auf dem Weg.	Motorischer Bereich, ganzkörperliche Bewegungen, Geschicklichkeit
	Sie spielen mit natürlichen Materialien	Feinmotorik, Wahrnehmung, Fantasie/Kreativität
Rollenspiele Gelegenheit dazu bietet z. B. die Puppenecke oder ein Gebüsch auf dem Außengelände oder im Wald eine Hütte aus Ästen.	Kinder spielen Erlebtes nach und verarbeiten Eindrücke und Gefühle	Emotionaler Bereich, lebenspraktische Kompetenz, Fantasie, fein- und grobmotorische Kompetenzen
	Kinder nehmen Kontakt auf und agieren untereinander. Sie setzen ihre Ideen durch oder stellen eigene Bedürfnisse zurück	Soziale/emotionale Kompetenz, Frustrationstoleranz, Kontaktfähigkeit
	Sie besprechen die Rollen, Regeln und das Spielgeschehen.	Sprachlicher Bereich, Interessenserweiterung, Kreativität
Gesellschaftsspiele: Wie z. B. Memory, Farbwürfelspiele, Zahlen-/Würfelspiele	Umgang mit Würfel und Spielmaterialien	feinmotorische Fähigkeiten
	Die Kinder reden miteinander – setzen sich mit Regeln auseinander, sie fragen oder beschreiben etwas. Kinder müssen abwarten. Sie erfahren, auch mal zu verlieren, Regeln einzuhalten und Frust in gewissem Maße auszuhalten.	sprachliche Kompetenz, soziale und emotionale Kompetenz

	Sie erlernen Farben und Zahlen.	Kognitiver Bereich, Merkfähigkeit, mathematisches Wissen
Bewegungsspiele Gelegenheit dazu bieten: Der Turnraum mit bewegungsanregenden Materialien, die Nebenräume der Gruppen mit vielseitigen Spielelementen, das riesige Außengelände mit einer großen Auswahl an Spielmöglichkeiten	Umgang mit Bällen, Tüchern, Seilen, Matten oder Kleinfahrzeugen. Gelegenheit zum Toben, Klettern, Fangenspielen, Kräfteressen, Tanzen, Greifen, Balancieren	Motorischer Bereich, Entwicklung des Körpergefühls und Entdeckung körperlicher Fähigkeiten, Koordination der Bewegungen, grobmotorische Geschicklichkeit
	... sowohl alleine als auch in der Gruppe	Sozialer Bereich, Förderung des Selbstbewusstseins, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Durchsetzungskraft
	Vielfältige Bewegungserfahrungen unterstützen zusätzlich die Sprachentwicklung (Begriffe wie hoch, tief, schnell, langsam, lang, kurz,...) und das mathematische Grundverständnis.	Sprachlicher Bereich Kognitiver Bereich
Spielerisches und freies Gestalten mit Konstruktions- und Gestaltungsmaterial z. B. verschiedene Papierarten, Scheren, Farben (fest und flüssig), Stoffe oder Naturmaterialien), Bau- und Konstruktionsmaterialien (Knete, Perlen, Bauklötze etc.)	Gestalten, Erkunden, Experimentieren und Ausprobieren mit verschiedensten Materialien Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder Unterstützung und Rücksichtnahme und haben ein gemeinsames Erleben von Anspannung und Entspannung.	Erweiterung der Feinmotorik Förderung ihrer Kreativität und Neugierde Kenntnisse über Farben, Formen und Eigenschaften der Dinge. Förderung sozialer Fähigkeiten

Passend zu den Themen oder Jahreszeiten bieten wir den Kindern Meditationen an. Hier kommt es darauf an, ihnen Räume der Stille und der Besinnlichkeit zu schaffen. Dadurch nehmen sie sich selbst bewusst wahr und können sich entspannen.

Der Alltag im Purzelbaum schenkt den Kindern immer wieder Raum und Zeit, um sinnliche Erfahrungen zu machen und Schönes zu erleben. Und oft sind es die kleinen unscheinbaren Dinge am Rande, die sie berühren und faszinieren:

Sei es durch eine gemütliche Ausgestaltung und Atmosphäre in den Gruppen, das Hochbeet mit Blumen und Kräutern, an denen die Kinder schnuppern und auch ernten können, ein Spaziergang mit Picknick im Garten einer Erzieherin, oder einfach nur ein leeres Vogelnest, das eine Mutter bei sich im Garten fand und es den Kindern mitbrachte.

Je mehr differenzierte Sinneserfahrungen wir dem Kind ermöglichen und je mehr Raum für freies Gestalten und Ausprobieren ihm geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es. So können kindliche Identität und Selbstbewusstsein individuell gefördert werden.

Anforderungen wie das An- und Ausziehen, mit Gabel und Messer essen, der selbstständige Toilettengang oder das Eingießen eines Getränkes sind für die Kinder alltägliche Herausforderungen im Kindergarten. Hierbei bekommen sie von den Erzieherinnen nur so viele Hilfestellungen wie nötig, um selbstständiges Erproben im eigenen Tempo zu ermöglichen. Dadurch wird feinmotorische Geschicklichkeit und Selbstständigkeit gefördert und insbesondere auch ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

5.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag dar und wird deshalb in dieser Konzeption besonders hervorgehoben.

Wir Fachkräfte unterstützen den Bildungsprozess eines jeden Kindes, indem wir positives Sprachvorbild sind, vielfältige Situationen im Alltag aufgreifen und eine sprachanregende Umgebung bereitstellen:

So regen wir die Kinder z. B. an, von ihren Erlebnissen zu erzählen und ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen. Wir wertschätzen ihre Äußerungen und unterstützen ihr Interesse und ihre Motivation, sich mitteilen zu wollen. Ihnen zuzuhören, Interesse an ihren Fragen und Überlegungen zu zeigen und mit ihnen auf Augenhöhe zu sprechen, beflügelt ihre Freude am verbalen Austausch und der Sprache.

Die Kinder sind besonders aufnahmefähig für sprachliches Lernen, wenn sie einen Bezug zu den Inhalten der Gespräche haben und diese wichtig, interessant und nachvollziehbar für sie sind. Durch die alltagsintegrierte Sprachbildung bieten wir ihnen daher besondere Erfahrungsmöglichkeiten und Erlebnisse (Projekte), in denen sie mit Begeisterung und Interesse ein Thema verfolgen und ihren Wortschatz (auch mit Fachbegriffen) erweitern.

Im Alltag der Kinder werden vielfältige Situationen als Anreiz für die aktive Sprachentwicklung genutzt. So finden sowohl Gespräche beim gemeinsamen Spiel, beim An- und Ausziehen, beim Wickeln, Spiele- und Erzählkreis, sowie während der Mahlzeiten statt.

Bewusst werden Kreis- und Fingerspiele, Reime und Lieder im gesamten Tagesablauf eingebaut. Sie regen die natürliche Sprachfreude der Kinder an und fördern die Entwicklung ihrer „phonologischen Bewusstheit“.

Durch den Einsatz von z. B. kleinen Theaterstücken oder Pantomime-Spiele werden auch die nonverbalen Ausdrucksweisen wie Mimik, Gestik und Bewegung angeregt.

Einen weiteren wesentlichen Bereich frühkindlicher (Sprach-)Bildung stellt Literacy (Lese- und Schreibkompetenz) dar. Hier ist unser wesentliches Ziel, in den Kindern die Lust am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Sachbüchern, Erzählungen und Reimen zu wecken. Wir möchten ihnen die Schrift als ein Medium, gesprochene Sprache festzuhalten und sich mit anderen auszutauschen, nahe bringen. So finden die Kinder z. B. in der Lesecke unterschiedliche Bucharten, die für sie frei zugänglich sind und die sie sich jederzeit im Freispiel anschauen oder sich von einer Erzieherin vorlesen lassen können. Durch gemeinsames Betrachten und Beschreiben der Bilder und Situationen erweitern die Kinder nicht nur ihren Wortschatz, sondern erhalten eine zusätzliche Möglichkeit, zunehmend komplexere Sachverhalte zu erfassen und ihr Wissen zu erweitern.

Die Sprachbildung im Elementarbereich umfasst ein sehr großes Feld: Artikulation und Lautwahrnehmung, Mundmotorik, Motivation und Interesse an sprachlichen Aktivitäten, Wortschatz und Wortbedeutung, Sprachmelodie, grammatikalische Regelbildung und Satzbau, sowie Literacy.

Als Grundlage der alltagsintegrierten Sprachbildung steht eine frühzeitig einsetzende Beobachtung (siehe auch hierzu Punkt 6.) und Bildung der sprachlichen Entwicklung. Die Landesregierung NRW fordert diese ein und gibt dabei bestimmte Verfahren vor, die bei den entwicklungs- und

prozessbegleitenden Beobachtungen und Dokumentationen der frühkindlichen Sprache in unserer Kindertagesstätte bei allen Kindern Anwendung finden.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung erweist sich auch als besonders dafür geeignet, Kindern, die z. B. mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen oder aus anderen entwicklungsbedingten Gründen einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen, zusätzliche Anregung und Impulse zu vermitteln – ohne, dass es für sie eine gesonderte Förderungssituation darstellt.

Sollte darüber hinaus weiterer, intensiverer Sprachförderbedarf bestehen, wird dies im Gespräch mit den Eltern thematisiert und gegebenenfalls weitere externe Unterstützung durch Experten eingeholt.

6 Beobachtung und Dokumentationen

6.1 Warum beobachten wir die Kinder?

Die Beobachtung der Kinder hilft uns als Einrichtung, die Interessen und Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder zu erleben und zu erkennen. Das macht es uns möglich, Besonderheiten zu entdecken und so die Einzigartigkeit eines jeden Kindes zu wahren.

In der Gruppe zeigen die Beobachtungen, womit sich einzelne oder mehrere Kinder gemeinsam beschäftigen und welche Themen sie interessieren. So werden Themenschwerpunkte zur richtigen Zeit erkannt und mit vielfältigen Angeboten und mit Projekten in der gesamten Gruppe erarbeitet und verfolgt.

Mit Blick auf jedes einzelne Kind bildet die gezielte Beobachtung die Grundlage dafür, die individuelle Entwicklung zu erfassen. Sowohl Stärken als auch aufkommende Schwierigkeiten werden auf diese Weise rechtzeitig erkannt und Maßnahmen ergriffen, um die jeweiligen Kinder zu unterstützen und zu fördern. Die gezielte Beobachtung in unterschiedlichen Situationen führt zu umfassenden, teils überraschenden Einsichten über das Verhalten, die Gefühlslagen oder die sozialen Kontakte der Kinder und verhindert eine einseitige Wahrnehmung.

Geachtet wird auch darauf, inwieweit z. B. ein Kind in die Gruppe integriert ist, welche Freundschaften es innerhalb der Gruppe hat oder welche Kinder miteinander rivalisieren. So kann ausgeschlossen werden, dass leise und unauffällige Kinder im oft quirligen Gruppengeschehen weniger Beachtung finden.

Auch Spielorte und Beliebtheit von Materialien werden stets reflektiert.

6.2 Beobachtungsverfahren

Ein- bis zweimal jährlich wird sowohl in der Wolken- als auch in der Wurzelgruppe eine Beobachtungs- und Dokumentationsphase durchgeführt. Hier werden genaue Informationen über den Stand der Entwicklung in allen Bereichen eines jeden einzelnen Kindes gewonnen.

Um diese Zeit gezielt für Beobachtungen nutzen zu können, werden währenddessen keine größeren Projekte geplant. Ziel ist es, die Beobachtungen auszuwerten und mögliche Unterstützung oder Förderungen zu entwickeln, die helfen können, das gewünschte Entwicklungsziel zu erreichen. Auswertungen und Zielformulierungen werden durch die Erzieherinnen im Team erarbeitet, um einen fachlichen Austausch zu forcieren. So werden einseitige Sichtweisen, Überinterpretationen oder Fehldeutungen minimiert.

Als Hilfsmittel bedienen wir uns einer speziellen Beobachtungs- und Dokumentationsmappe für jedes Kind. Der Entwicklungsstand der Kinder wird mit Hilfe dieser Mappe festgehalten und mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Für alle Kinder, die aus der Wolken- in die Wurzelgruppe wechseln, wird die Mappe entsprechend weitergereicht, um die Erarbeitung fortzuführen. So liegt zum Ende der Kindergartenzeit eine lückenlose Entwicklungsdokumentation vor.

Ebenfalls zum Wechsel in die Wurzelgruppe sowie für alle schulfähigen Kinder fertigen wir zudem einen Bildungsbericht an, der mit den Eltern besprochen wird. Die Erstellung der Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Erziehungsberechtigten voraus.

Außerdem ist das Portfolio jedes einzelnen Kindes Bestandteil aller Entwicklungsgespräche. Anhand von Fotos und eigenen, kreativen Kunstwerken wird hier die Entwicklung zusätzlich und ergänzend dokumentiert.

6.3 Nutzung der Aufzeichnungen

Was geschieht mit den Beobachtungen, Berichten, der Dokumentationsmappe und dem Portfolio?

Alle Aufzeichnungen sind Eigentum der Kinder bzw. Eltern - das heißt, die Kinder können jederzeit Einblick in ihr Portfolio haben und sich mit dem Inhalt, ihrer eigenen Person und Entwicklung auseinandersetzen. Dies nutzen sie häufig und mit großem Interesse. Sie identifizieren sich mit ihrer Mappe, ihren Fähigkeiten und ihren Erlebnissen.

Es liegt in der Entscheidung der Eltern, die Dokumentationsmappen gegebenenfalls an Dritte weiter zu geben. Dies könnte zum Beispiel an Ärzte oder Therapeuten geschehen, um Informationen über das von uns dokumentierte Verhalten oder mögliche Defizite darzulegen. Ebenso liegt es in der Entscheidungskraft der Eltern, ob Entwicklungsberichte an die Schule weitergereicht werden, um Anknüpfungspunkte an die Bildungsbiografie der Kinder zu finden.

Am Ende der Kindergartenzeit übergeben wir alle Aufzeichnungen an die Kinder (Portfolio) bzw. deren Eltern (Beobachtungs- und Dokumentationsmappe).

7 Tagesablauf im Purzelbaum

Dieser Ablauf stellt exemplarisch einen Tag dar und kann sowohl auf Wurzel- als auch Wolkengruppe übertragen werden:

7.1 Ankunftszeit

Ab 07:00 Uhr ist der Purzelbaum für die Kinder geöffnet. Um in den Gruppen eine ungestörte Freispielphase beginnen zu können, sollen die Kinder bis spätestens 09:00 Uhr gebracht werden. Eltern und Kinder werden begrüßt und eventuell werden Informationen ausgetauscht. Nach der Verabschiedung beginnt für die Kinder die Freispielphase.

7.2 Freispiel- und Frühstückszeit

Ein einladender Frühstückstisch ist vorbereitet und bietet den Kindern bis 10:30 Uhr die Möglichkeit, mit ihren Freunden zu frühstücken. Mineralwasser und Tee stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

Vor und nach dem Frühstück ist Freispielzeit. In dieser Zeit wählen die Kinder selbstständig Ort, Spielmaterial und Partner. Verschiedene Materialien bzw. Angebote stehen ihnen in den einzelnen Spielbereichen zur Verfügung. Zudem finden während dieser Zeit vielfältige Aktionen zu Themen, Projekten und Bedürfnissen der Kinder statt.

7.3 Zeit zum Aufräumen / Sing- und Spielekreis

Nach der Freispielzeit räumen alle Kinder ihre Spielbereiche auf. Je nach Situation findet noch ein Sing- und Spielekreis statt. Danach bereiten wir uns für den Aufenthalt im Freien vor.

7.4 Freispiel im Freien

Je nach Wetterlage variiert diese Freispielzeit. Entweder spielen wir auf unserem weitläufigen Außengelände, gehen spazieren oder wandern zum nahegelegenen Wald.

7.5 Mittagessen

Um ca. 12:00 Uhr endet das Freispiel im Freien und wir bereiten uns für das Mittagessen vor. Die Wolkengruppe nimmt ihre Mahlzeiten im Speiseraum im Erdgeschoss ein, die Wurzelgruppe in ihren Gruppenräumen. Hier wird allen Kindern ein von unserer Köchin frisch zubereitetes, warmes, vegetarisches Essen gereicht. Darüber hinaus gibt es Rohkost und einen Nachtisch.

7.6 Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen halten alle Kinder eine Mittagsruhe, bei der sie in Kleingruppen von einer Erzieherin begleitet werden. Die jüngeren Kinder schlafen in einem speziell mit Kinderbetten ausgestatteten Raum. Die Älteren ruhen sich aus, indem sie sich ein Buch anschauen, einem Hörbuch lauschen, eine Geschichte vorgelesen bekommen oder sich auf ein ruhiges Spiel einlassen.

7.7 Wecken / Freispiel

Um 14:00 endet die Mittagsruhe. Die schlafenden Kinder werden mit liebevollen Ritualen geweckt und das rege Treiben im Purzelbaum beginnt erneut. Es findet drinnen wie draußen wieder ein Freispiel statt. Die Weckzeiten der Kinder werden mit den Eltern abgestimmt, sodass es für die Jüngeren die Möglichkeit gibt, sich individuell und auch über 14:00 Uhr hinaus auszuruhen. Die räumliche Abgrenzung des Schlafrums stellt dabei auch weiterhin einen erholsamen Schlaf sicher.

7.8 „Knabberrunde“

Zur Stärkung am Nachmittag werden die Kinder zu einer kleinen „Knabberrunde“ eingeladen. Hier werden z. B. Rohkost, Joghurt oder Brote gereicht.

7.9 Abholzeit

Die Kinder können zu jeder Zeit nach Absprache abgeholt werden. Dabei sollten jedoch die Zeiten für das Mittagessen und die Ruhephasen unberührt bleiben.

Die Betreuungszeit endet täglich spätestens um 17:30 Uhr (für U3-Kinder um 17:00 Uhr) sowie freitags (für alle Kinder) um 16:00 Uhr.

7.10 Extra-Angebote

In beiden Gruppen finden wöchentlich unterschiedliche Aktionen und Angebote statt, wie z. B. angeleitete Bewegungsstunden, gemeinsam selbst zubereitetes Frühstück, Exkursionen und Ausflüge.

8 Die Elterninitiative

8.1 Eltern

Eltern prägen das Bild einer Elterninitiative. Sie haben diesen Verein gegründet, arbeiten ehrenamtlich im Vorstand oder anderen Ämtern, leisten ihre Arbeit am und im Gebäude und unterstützen unsere Erzieherinnen. Somit haben sie eine weitgehende Mitbestimmung, wobei der praktische und pädagogische Teil dem Fachpersonal vorbehalten bleibt.

Die vertrauensvolle Beziehung zwischen Elternschaft und Personal ist uns ein besonders wichtiges Anliegen. Sie trägt maßgeblich zur optimalen Entwicklung der Kinder bei. Ein regelmäßiger Austausch und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen bilden die Grundlage für die Förderung der Kinder. Nicht nur die regelmäßigen Sitzungen des Vorstandes mit der Leiterin, sondern vor allem auch die täglichen „Tür- und Angelgespräche“, geplante Elterngespräche oder Elternabende bieten ausreichend Möglichkeiten zur Verständigung.

Bereits beim ersten Kontakt zwischen Leitung und Eltern hat man die Gelegenheit, das pädagogische Konzept und den Kindergartenalltag ausführlich zu besprechen. Den Eltern wird auf diese Weise die Möglichkeit geboten, Antworten auf offene Fragen zu erhalten oder auch etwaige Unsicherheiten zu beseitigen. Gelegenheit für einen ersten intensiven Austausch und einem persönlichen Kennenlernen der Erzieherinnen bietet der Hausbesuch (daheim) bei den neuen Kindergartenkindern. Er findet nach der festen Anmeldung des Kindes noch vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte statt.

Auf diese Weise legen wir den Grundstein für eine auf Vertrauen aufbauende Mitgliedschaft der neuen Familien.

8.2 Mitgliedsarbeit

Die Mitgliedsarbeit hat einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte. Als Elterninitiative sind wir im besonderen Maße auf das Interesse und die Aktivität der Mitglieder angewiesen. Die Mitgliedschaft im Purzelbaum e. V. verpflichtet die Eltern daher, den Betrieb der Einrichtung in einem von der Mitgliederversammlung festgelegten Mindestarbeitsstundenumfang zu unterstützen.

Die Aufgaben richten sich nach dem anfallenden Aufkommen, orientieren sich aber auch am proaktiven Einsatz der Eltern (z. B. durch berufliche Vorkenntnisse). Möglichkeiten zum Sammeln von „Mitgliederarbeitsstunden“ gibt es zum Beispiel durch:

- Mitarbeit in Organisations- bzw. Arbeitsgruppen für bestimmte Bereiche wie z. B.: Öffentlichkeitsarbeit, Rasenmähen, Pflege der Website, Hausmeisterarbeiten
- bei Ausfall des Personals: Elterndienste zur Unterstützung in den notwendigen Bereichen
- Teilnahme an Aktionstagen bei denen Renovierungen, Reparaturen, Reinigungsarbeiten und Gartenarbeiten zur Pflege und Erhaltung des Gebäudes und Geländes anstehen
- Wäsche- und Kehrdienst
- Begleitung und Unterstützung des Personals bei Ausflügen

Durch den Arbeitseinsatz der Eltern können hohe Ausgaben eingespart werden, sodass mehr Gelder z. B. für zusätzliche pädagogische Personalstunden zur Verfügung stehen – eine gute Voraussetzung für eine optimale Betreuung unserer Kinder.

Darüber hinaus haben die Eltern durch ihr Engagement stetig Einblick in den laufenden Betrieb und damit die Möglichkeit, diesen positiv zu unterstützen.

8.3 Eltern-Themenabend und Elternversammlung

Unsere Eltern-Themenabende werden nach aktuellem Anlass oder Bedarf angeboten. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit oder der Elternbildung, wenn z. B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden sollen. Diese Elternabende werden mit allen Kindergarteneltern oder auch auf Gruppenebene durchgeführt. Hier können zusätzlich externe Referenten/-innen eingeladen werden, die zum Thema informieren und den Eltern für offene Fragen und Diskussionen zur Verfügung stehen.

Die Elternversammlung findet einmal jährlich – meist im September statt. Sie wird gestaffelt nach Gruppenzugehörigkeit der Kinder durchgeführt und lädt alle Eltern in die entsprechenden Räumlichkeiten der „Wolken-“ bzw. „Wurzelgruppe“ ein.

Neben einem Rückblick auf das vergangene Kindergartenjahr kann hier bereits auf die Planung des laufenden Jahres eingegangen werden, um Organisatorisches oder bevorstehende Projekte zu besprechen. Ebenso wird über pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten oder auch personelle Veränderungen informiert. Im Gespräch haben insbesondere neue Eltern eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen. Im Anschluss folgt die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

8.4 Elternbeirat

Die Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternbeirates und dessen Vertreter/in. Die Abstimmung erfolgt geheim. Die Amtszeit des Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr. Bis zur Wahl des neuen Elternbeirats führt der bisherige Elternbeirat die Geschäfte weiter. Scheidet das Kind eines Mitglieds (oder dessen Vertreter) des Elternbeirats vor Ablauf der Amtszeit aus, endet mit dem Ausscheiden auch die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Elternbeiratsmitglieder können in unserer Einrichtung nicht in den Vorstand gewählt werden.

Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Vereinsvorstand und dem pädagogischen Personal und fungiert hierbei als Interessenvertreter der Elternschaft. Über wesentliche personelle Veränderungen muss er informiert und gehört werden. Er unterstützt und fördert das Kennenlernen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit unter den Eltern und kann Ansprechpartner bei Konflikten sein.

Bei der Planung und Gestaltung von Festen ist er maßgeblich beteiligt und organisiert federführend den Weihnachtsmarktstand des Purzelbaums. Außerdem kann er durch Gestaltungsanregungen die Räumlichkeiten und das Außengelände des Purzelbaums beeinflussen. Desweiteren unterstützt er das Personal bei Festen und Feiern, Ausflügen und Projekten.

8.5 Feierlichkeiten

Neben gruppeninternen Festen der Kindergartenkinder führen wir immer wieder Familienfeste durch, zu denen die Elternschaft herzlich eingeladen ist. Anlässe ergeben sich unter anderem durch den Abschluss von Projekten oder in Form eines Sommerfestes zur gemeinsamen Verabschiedung eines Kindergartenjahres. Auch kulturelle Bräuche werden in der Gemeinschaft gefeiert, zum Beispiel in Form eines gemeinsamen Sankt Martin-Umzugs, einer karnevalistischen Sitzung oder einem Fest unter dem eigens gestellten Maibaum im Purzelbaum-Garten.

Die Elternschaft unterstützt die Feierlichkeiten in der Regel durch Lebensmittelpenden, das Mitbringen von Speisen und Getränken oder organisatorisches Mitwirken.

Auch im Rahmen gruppeninterner Ausflüge und Projekte ist die Elternschaft eingebunden: so bietet sich regelmäßig die Gelegenheit, die Gruppen zu begleiten oder Fahrdienste aufzuteilen.

9 Qualitätssicherung und Evaluation

Als Elterninitiative versteht es sich von selbst, dass die Elternschaft im direkten Kontakt mit dem Personal der Kindertagesstätte die pädagogische Arbeit reflektiert und deren Qualität sichergestellt sehen möchte. Niemand anderes als die Eltern wäre besser in der Lage, die Eindrücke der Kinder aufzufangen und uns mitzuteilen.

Außerdem ermöglicht der regelmäßige Austausch zwischen Vorstand und Leitung eine direkte Rückmeldung über etwaige Zufriedenheiten oder Beschwerden der Kinder und der Elternschaft. Nicht zuletzt gibt uns die Trägerverantwortung vor, jede Kritik ernst zu nehmen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam mit dem Personal zu suchen.

Um in unserer Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns aber auch weiterer Instrumente:

- Befragung der Kinder / Deutung nonverbaler Signale
- Auswertung von Beobachtungsbögen
- Elternabende
- Mitarbeiterbefragungen und -gespräche
- Rückmeldung von Kooperationspartnern (z. B. Schulen, Therapeuten)
- Rückmeldung von Praktikanten
- Konzeptionstage / Konferenztage mit den pädagogischen Fachkräften
- Regelmäßige Selbstevaluation in Teamsitzungen auf Gruppenebene oder im Gesamtteam
- Supervision

10 Schlussworte

10.1 Aus „Elternmund“

„Durch gemeinsame Feierlichkeiten und Mitgliedertermine sind wir viel näher an den Erzieherinnen, der Leitung und den anderen Eltern – und damit am Alltag unserer Kinder.“

„Zeitliche Flexibilität durch weitgefasste Öffnungszeiten.“

„Großzügige Räumlichkeiten und ein vielseitiges Außengelände“

„Liebevoller Betreuung und gesunde Verpflegung.“

„Familiärer Umgang unter allen Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren – wo sonst findet man noch einen Viertklässler gemeinsam mit einem Kleinkind im Sandkasten, das nicht unbedingt das eigene Geschwisterkind ist?“

„Wie ein zweites Zuhause.“

Die Gründe für eine Mitgliedschaft im Purzelbaum sind genauso facettenreich, wie die Bedürfnisse unserer Kinder. Ein Wunsch verbindet uns dabei: durch unser Engagement in einer Elterninitiative wollen wir unseren Teil dazu beitragen, das Sein und Werden unserer Liebsten während ihres Alltags in Kindergarten oder Schule zu unterstützen.

Dieses Konzept bildet dafür nicht nur die konstante Basis aller pädagogischen Aktivitäten - es wird auch gelebt. Dabei bleibt es trotzdem immer weiter im Fluss – mit Spielraum für den Einsatz der Mitarbeiter und aller engagierten Mitglieder, deren Kinder den Purzelbaum gerade besuchen.

10.2 Schlusswort der Leitung

Am Anfang gab es ein gemeinsames Ziel: Wir wollten die Türe des „Purzelbaums“ so weit öffnen, dass alle, die an unserem Wirken – an unserem täglichen Leben mit den Kindern interessiert sind, einen größtmöglichen Einblick bekommen. Der Leitgedanke der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte soll für alle transparent und begreifbar sein.

Mehr als 2 Jahre verfolgten wir dieses Ziel. Ein langer Weg, auf dem uns immer wieder bewusst wurde, dass Abläufe neu überdacht und der gemeinsame rote Faden hier und da neu gezogen werden musste. Wir durchliefen einen Prozess, der uns unsere Arbeit selbstkritisch betrachten ließ, in dem wir sowohl Bestätigung für unser bisheriges Tun fanden, als auch gemeinsam neue Ideen und Methoden entwickelten.

Mein besonderer Dank geht an alle Kolleginnen und anderen Beteiligten, die sich mit mir auf diese Herausforderung eingelassen und für den Entwurf dieses Schriftstücks auch so manche private Zeit geopfert haben. Am Ende stand die „Pädagogische Konzeption“, doch gleichzeitig wurde uns bewusst: Wir sind niemals am Ziel, sondern bleiben immer auf dem Weg des Wandels und der Entwicklung – geleitet und getragen von den Menschen, denen wir hier im „Purzelbaum“ Begleiter sein dürfen.

Ein herzliches Dankeschön auch an alle Eltern, die uns nicht nur tagtäglich ihre Kinder anvertrauen, sondern durch ihren persönlichen Einsatz und Engagement unsere Arbeit bereichern und beflügeln.

Möge der „Purzelbaum“ für uns alle ein Ort der Begegnung sein, an den man sich immer wieder gerne zurück erinnert.

Much, im Januar 2016

Jutta Engelberth